

# Er setzte um, wovon er in der Karibik geträumt hatte

Das Hotel Alex in Naters wird 30 Jahre alt. Gebaut hat es Armand Imhof. Er gilt als nimmermüder Unternehmer. Doch hinter dieser Fassade steckt mehr – auch Schicksalsschläge. Ein Porträt.

[Matthias Summermatter](#)

Publiziert: 11. September 2024, 19:00 Uhr



Armand Imhof (79) sitzt auf einem der roten Stühle in der Lobby des Hotels Alex in Naters. Vor ihm auf dem Tisch liegen Fotos, Baupläne und Prospekte. Es sind Zeitdokumente.

Das Vier-Sterne-Hotel feiert in diesen Tagen sein 30-Jahr-Jubiläum. Imhof hat es gebaut. Er erinnert sich: «Vom Spatenstich bis zum Tag, als der erste Gast in die Rezeption kam, dauerte es gerade mal 15 Monate.»

Der langjährige Bauunternehmer Imhof ist stolz darauf, was er da im «Fiischer-Fäld» – so heisst das Quartier im Osten von Naters – hat entstehen lassen. Denn da steht nicht nur sein Hotel Alex. Imhof hat dem Quartier insbesondere in jüngster Vergangenheit ein markant anderes Gesicht gegeben. Er hat rund um sein Hotel ein Spa, ein grosses Mehrfamilienhaus und einen Coop gebaut.

Auf den Bau des Hotels blickt Imhof noch heute gerne zurück. Er betrat mit seinem Vorhaben Neuland. Er ging ein grosses finanzielles Risiko ein. Doch all das war ihm damals, als die Idee dazu entstand, wahrscheinlich gar nicht so richtig bewusst. Schliesslich lässt sich in der Karibik gut träumen.

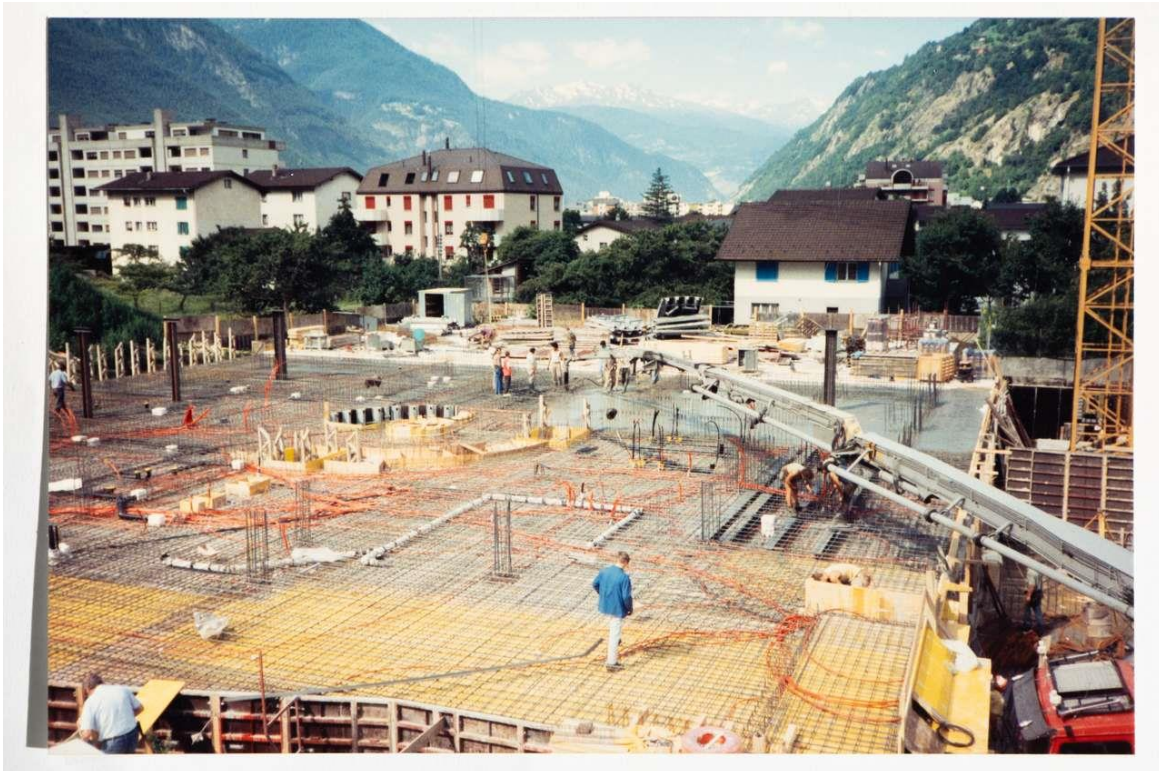
Karibik? Ja, genau hier auf einer Insel im westlichen, tropischen Teil des Atlantischen Ozeans kam Imhof im Jahr 1990 während Familienferien auf die Idee, im «Fiischer-Fäld» ein Hotel zu bauen. Dabei passte die Träumerei eigentlich gar nicht zu den ursprünglichen Plänen.

Denn es sollte auf dem Boden eine Wohnüberbauung entstehen. Der Boden gehörte seiner drei Jahre davor verstorbenen Mutter und lag brach.

Doch Imhof hielt an seinem Traum fest. Er kaufte die Hälfte des Bodens seiner Schwester ab. Die Planungen starteten. Schnell war klar: Ein Mischbau aus 51 Hotelzimmern und 21 Wohnungen soll im «Fiischer-Fäld» entstehen. Imhof: «Ich spürte damals schon, dass man meine Pläne auch mit Skepsis verfolgte. Der eine oder andere hat vielleicht gedacht, dass ich daran kaputtgehe.» Imhof zog sein Ding unbeirrt durch.

## Das Risiko zahlt sich aus

17 Millionen Franken kostete das Gesamtprojekt. Imhof bekam bei der Bank einen Kredit von wie er sagt «bloss» 4,5 Millionen Franken. Innert kurzer Zeit konnte er 15 der 21 Wohnungen verkaufen, was die Finanzierung sicherstellte. Heute meint Imhof: «Wer nichts wagt, der gewinnt nichts.»



Die Bauarbeiten für das Hotel Alex laufen auf Hochtouren. So sah die Baustelle im «Fiischer-Fäld»-Quartier von Naters im Sommer 1993 aus.

Quelle: zvg

In nur 15 Monaten lässt Imhof das Hotel Alex inklusive der Wohnungen aus dem Boden stampfen. Alle zwei Wochen entsteht ein neues, rund 800 Quadratmeter grosses Geschoss. «Die Arbeiter packten voll an», blickt der 79-Jährige zurück. Er habe auf ein eingespieltes und motiviertes Team zählen können. Ein Team, das auch bereit gewesen sei, die «Extrameile» zu gehen. Imhof und seine Arbeiter standen oft bis spätabends auf der Baustelle. 1998 wurde das Hotel um das Alexander-Restaurant erweitert.

Doch es dauerte fast 20 Jahre, bis der Betrieb rentierte. Das Hotel überlebte nur dank der Bauunternehmung von Imhof. Banker hätten ihn immer wieder gefragt, wie lange er dieses «Hobby» eigentlich noch machen wolle. Doch den Bettel hinzuschmeissen, das war für den ehrgeizigen Imhof keine Option. Er hielt an seinem Traum fest, der sich in der Karibik in seinem Kopf festsetzte.



Heute, so Imhof, schreibe sein Hotel schwarze Zahlen. Die Kundschaft sei international. In den Zimmern übernachteten Deutsche, Franzosen, Spanier, Kanadier oder Asiaten. Das Hotel lebe von Bustouristen. Sie machten mit 70 Prozent den Löwenanteil aller Gäste aus. 30 Prozent seien Individualgäste.



Armand Imhof und das Personal des Hotels Alex. Einige Angestellte arbeiten schon seit 20 Jahren und mehr im Betrieb. Sie kümmern sich um das Wohl der Gäste im Vier-Sterne-Haus mit seinen 51 Hotelzimmern.

Quelle: pomona.media/Daniel Berchtold

Imhof gab seine Bauunternehmung sowie die auch von ihm gegründete Groundtec AG im Jahr 2019 an Thomas, einen seiner beiden Söhne, ab. Seither ist er praktisch täglich in seinem Hotel anzutreffen. Er unterstützt das 20-köpfige Team, wo er kann. «Das Personal ist das Kapital. Ein Chef allein richtet nichts aus», so Imhof. Einige Angestellte, wie etwa die Betriebsleiterin und die Gouvernante, sind seit mehr als 20 Jahren im Betrieb. Imhof weiss es zu schätzen, dass er auf treues Personal zählen kann. Denn dass die Suche nach Fachkräften schwieriger geworden ist, spürt auch er.

Aktuell beschäftigt ihn das Thema Sonnenenergie. Er lässt gerade eine Fotovoltaikanlage auf dem Dach des Hotels installieren. Wärmepumpen sind bereits seit 14 Jahren in Betrieb.

Wie es mit Imhof und seinem Hotel weitergeht, ist noch unklar. Mit 79 Jahren ist er nicht mehr der Jüngste. Die Nachfolgeregelung sei schwierig und komplex, sagt er. Im Moment sei vieles noch in der Schweben. Doch er wolle, dass das Hotel weiter bestehen bleibe. Imhof: «Das Hotel liegt mir am Herzen.»

Dass er auch mit 79 Jahren noch Geschäftsmann durch und durch ist, die Füße nicht stillhalten kann, hängt stark mit seiner Lebensgeschichte zusammen. Denn sie ist geprägt von Schicksalsschlägen.

## Der Vater stirbt auf der Baustelle

Die Bauunternehmung, die Imhof während Jahrzehnten führte, hatte sein Vater 1938 gegründet. 1957 starb dieser auf einer Baustelle infolge eines Hirnschlags. Er wurde nur 43 Jahre alt. Die Mutter von Imhof führte die Bauunternehmung für kurze Zeit weiter und dann der Onkel. 1978 übernahm schliesslich Imhof das Zepter.

Imhof liess sich zuvor in Zug zum Bauzeichner ausbilden. Zurück im Wallis hängte er eine Maurerlehre an. Er wurde Polier, machte die Bauführerschule und erlangte schliesslich das Diplom als Baumeister. Seine Erfahrungen sammelte er in verschiedenen Bauunternehmungen im Wallis sowie im Berner Oberland. «Ich sass schon als kleiner Junge auf Baumaschinen. Ich wollte immer dasselbe machen wie mein Vater», erinnert sich Imhof.

Früh verlor Imhof auch seine Mutter. Sie starb im Alter von 67 Jahren an den Folgen einer Herzoperation. Sie erbaute 1961 in Naters das Hotel-Restaurant Touring. Es existiert unter neuem Namen noch heute.

Die Gesundheit meinte es auch mit Imhof nicht immer gut. Er musste schwierige Phasen überstehen.

Diverse schwere Erkrankungen wie etwa Darmkrebs hätten ihm in der Vergangenheit gezeigt, dass er besser auf seinen Körper hören sollte. «Ich habe zwischenzeitlich einen Gang heruntergeschaltet. Doch irgendwann war ich wieder der Alte», so Imhof. Doch das sei vielleicht auch besser so. Jeder ticke anders. Auch ein Arzt habe ihm einmal gesagt, er solle weiterarbeiten, das tue ihm gut.



Armand Imhof (79) ist überzeugt: «Wer nichts wagt, der gewinnt nichts.»  
Quelle: pomona.media/Daniel Berchtold

Imhof ist auch überzeugt, dass sich das Unternehmertum in keiner Schule lernen lässt. Zumindest nicht in der Art und Weise, wie er die Rolle interpretiert. Imhof sagt: «Das Unternehmertum musst du im Blut haben.»

## **Jetzt wird Olivenöl produziert**

Kraft und Energie für den Alltag holt sich der 79-Jährige bei Wanderungen. Oft ist er im Saastal unterwegs, von wo seine Mutter stammte. Abwechslung findet er auch in der Toskana.

Hier besitzt Imhof seit 2008 eine Wohnung. Inzwischen hat er auch eine rund 5500 Quadratmeter grosse Parzelle daneben erworben. Auf dieser stehen 245 Olivenbäume. Ende September steht die Ernte an. Er möchte Olivenöl «extra vergine» für das Hotel produzieren lassen. «Es gibt immer etwas zu tun», meint Imhof.

Bleibt noch die Frage zu klären, weshalb Imhof seinem Hotel in Naters eigentlich den Namen Alex gegeben hat? Ein Sohn heisse Alexander. Die Abkürzung Alex sei in allen Sprachen leicht verständlich. Und der Buchstabe A stehe im Telefonbuch, was früher noch von Bedeutung gewesen sei, ganz weit vorne. Imhof sagt: «Denken ist nicht verboten.»